

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1929)

Artikel: Ostia
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.09.2025

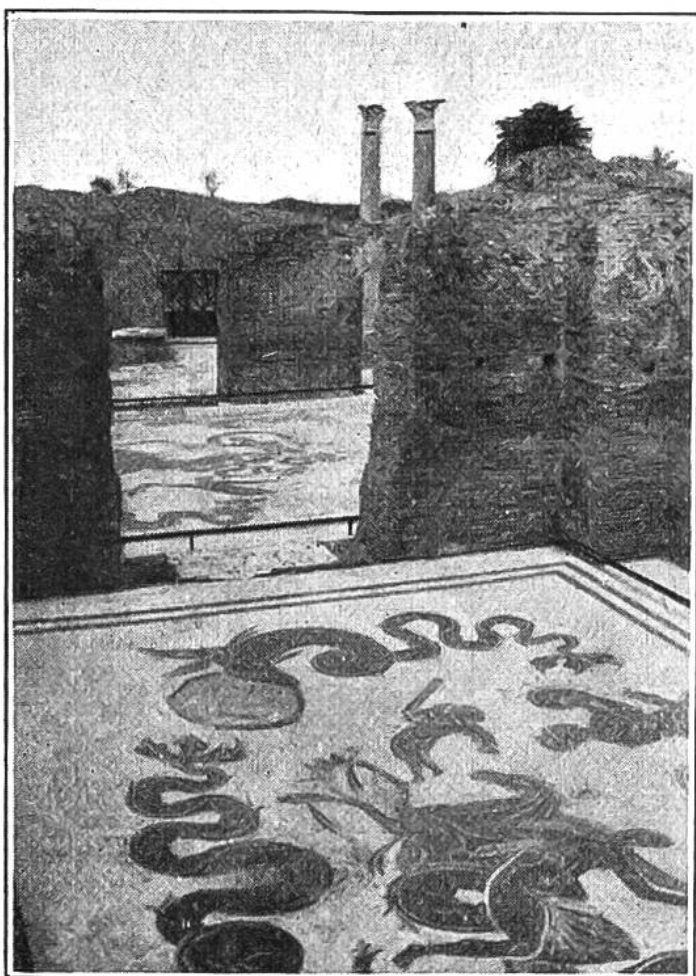
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Innere eines Ölspeichers mit gewaltigen, eingemauerten Krügen in der Stadt Ostia, dem Meereshafen des alten Rom.

Ostia.

Krieg und Ackerbau bildeten die Hauptbeschäftigung der Römer in den ersten Jahrhunderten nach der Gründung ihrer Stadt. Erst allmählich kam ein bedeutender Handel dazu. Aus den eroberten Ländern strömte ein ungeheurer Reichtum an Erzeugnissen der Landwirtschaft und des Handwerks nach Rom. Die meisten Waren wurden auf dem billigen Seeweg hergeführt. Der Hafen, wo die Handelsschiffe ihre für die Hauptstadt bestimmten Ladungen löschten, war Ostia an der Mündung des Tiber. (Lateinisch ostium bedeutet Mündung.) Die erste Hafenanlage in Ostia wurde schon im siebenten vorchristlichen Jahrhundert erstellt. Richtig ausgebaut wurde der Hafen jedoch erst unter den Kaisern Claudius und Trajan, nachdem Ostia viele Male von Seeräubern ausgeplündert worden war. Auf Reliefs, die noch erhalten sind, läßt sich die Hafenanlage erkennen. Eine mächtige Dammauer quer zum Hafeneingang schützte die verankerten Schiffe vor hohem Wellengang. Auf dieser Mauer erhob sich ein stattlicher Leuchtturm, auf dem des Nachts ein gewaltiger Holzstoß hell loderte. Ein Standbild



Ein kunstvoller Mosaikfußboden, der bei den Ausgrabungen in Ostia freigelegt wurde.

Neptuns — Gott des Meeres und besonderer Schutzgott Ostias — bildete das Wahrzeichen der Stadt, wie etwa heute die Freiheitsstatue am Hafeneingang New Yorks. Geräumige Lagerhäuser umgaben den Hafen; denn der Bedarf der Millionenstadt Rom an allen möglichen Gütern war unermesslich. In der Kaiserzeit herrschten zudem bei den Reichen ein Luxus und eine Schlemmerei, von der man sich kaum eine Vorstellung bilden kann. Der Naturforscher Plinius berichtet, daß Rom

mindestens für 100 Millionen Franken Seide, Edelsteine und Perlen aus China und Arabien bezog.

Unser Bild zeigt das Innere eines der Lagerhäuser. Die großen, in den Boden gemauerten Krüge (Amphoren genannt) dienten dem Aufbewahren von Öl. Das meiste Öl lieferte damals die Provinz Afrika. Andere Lagerhäuser faßten hauptsächlich die Vorräte an Getreide und Wein.

Das Meer muß sich damals viel weiter ins Land hinein erstreckt haben. Die Ruinen, die man vom alten Ostia freigelegt hat, liegen nämlich etwa 3 km vom Meeresaum entfernt. Das moderne Ostia ist zwischen dem Strand und dem alten Ostia gebaut. Es entwickelt sich immer mehr zu einem Badeort der vornehmen Römer. Zahlreiche Villen werden gebaut. Dabei treten dann Fundamente der alten Stadt vielerorts ans Tageslicht. Ausgrabungen erweisen, daß das alte Ostia kaum minder prächtig gewesen sein muß als Pompeji.